

Eine amüsante und erhellende Begegnung zwischen Bach und Händel

Sindelfinger Schaubühne stellt ihr Stück im Theaterkeller vor

VON ANNA J. DEYLITZ

SINDELINGEN. Sindelfingen – Eine fiktive aber höchst amüsante und erhellende Begegnung zwischen Bach und Händel hat Autor Paul Barz zu seinem Stück „Mögliche Begegnung“ verarbeitet. Die Schaubühne stellt das Stück im Theaterkeller in Sindelfingen vor.

Man muss kein Musiker sein, um Freude an diesem Stück zu haben, zeigt es doch nicht nur Bach und Händel, sondern auch die Begegnung zweier alter Männer, die sich gegenseitig gleichzeitig schätzen und als Rivalen sehen. Beide kommen aus etwa der gleichen Gegend (Halle an der Saale und Leipzig) beide sind 1685 geboren und beide leben von und für ihre Musik. Händel mit großem Erfolg und kinderlos in England, Bach mit großem Erfolg und mit 20 Kindern gesegnet immer in Leipzig. Während aber Händel vom Hof protegiert wird und zeitweise ein eigenes Opernhaus betreibt, sozusagen ein Mann von Welt ist, bleibt Bach der bescheidene Thomas-Kantor.

Während der fiktiven Begegnung der beiden lässt Händel denn auch nichts unversucht, Bach zu imponieren. Ein feines Essen soll den großen Rivalen davon überzeugen, wer hier der Größte ist. Bach genießt die auserlesenen Speisen sichtlich, zeigt sich aber ansonsten wenig beeindruckt. Er macht zum Beispiel keinen Hehl daraus, dass er für manche Auszeichnung nachhaltig dienern musste. Gäbe es nicht das Faktotum Händels, seinem Meister in einer Art Hassliebe verbunden, man wäre überzeugt, das Händel solcherart Ehrungen nur so zugefallen sind,

aber auch er hat um manche Anerkennung kämpfen müssen, so verrät dieses Faktotum.

Ein schönes, gut gemachtes Stück, das der Autor schon vor einem Viertel Jahrhundert geschrieben hat, und das von hervorragenden Schauspielern gespielt wurde. In dieser Schaubühnenaufführung zeichnet Dorothea Meert für Regie und Ausstattung verantwortlich.

Mit Karsten Spitzer als Händel hat sie jemanden gefunden, der die Überheblichkeit



Amüsant: Bach meets Händel

Foto: ajd

Händels ebenso glaubhaft zeigen kann wie die unendliche Gier nach Anerkennung und die Arroganz, die aus Unsicherheit erwächst. Spitzer gibt diesen Händel höchst überzeugend. Absolut ebenbürtig ist ihm – in der vielleicht sogar etwas dankbareren Rolle – Frank Kilchert als Bach. Wie der sich vom zunächst ein wenig grobschlächtig-dümmlich erscheinenden Provinzler zu dem selbstsicheren und in sich ruhenden und letztlich souveräneren Typen entwickelt: Chapeau! Dazwischen als Händel-Faktotum und Wahrheitsfanatiker: Jens Reinheimer. Immer wenn Händel es mit dem Eigenlob übertreibt, fällt er seinem Gebieter in den Rücken und wird des Ortes verwiesen. So werden die Händelschen Höhenflüge immer wieder rechtzeitig ausgebremst.

Die Darsteller stecken größtenteils in selbst angefertigten Kostümen

Ein feines Stück erdachter Musikgeschichte und realer Psychologie, so hat Dorothea Meert dieses Stück angelegt und ihm damit sehr gut getan. Sie hat die beiden Typen in wunderbare – zum großen Teil selbst angefertigte – Kostüme gesteckt.

Das Bühnenbild ist angedeutet aber überzeugend. Die Technik bleibt mit Armand Meert in der Familie und klappt hervorragend wie immer. Eine Aufführung, die zu besuchen sich lohnt, nicht nur für Musikfreunde.

Dazu Gelegenheit gibt es am 20., 21., 22. und am 27., 28. und 29. November jeweils um 20 Uhr im Theaterkeller. Vorverkauf beim i-Punkt Sindelfingen, Marktplatz 1, Telefon (0 70 31) 94-325.